

Ausgangslage

Für das Psychiatriegebäude Obwalden ist eine umfassende Sanierung verbunden mit einer neuen Organisation gewünscht. Gleichzeitig steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Mit dem Projekt Giles soll eine zeitgemässe Nutzung als Psychiatriegebäude ermöglicht werden. Die Sanierung ist zugleich die Chance, dem Gebäude frühere Qualitäten zurückzugeben.

Umgang mit dem Bestand

Die Eingriffe im Inneren beschränken sich mehrheitlich auf einen Rückbau der neueren Bausubstanz der 1970er Jahre. Hier führen die neuen Bedürfnisse zu einer Klärung und Freilegung der originalen Strukturen. Auf einen Rückbau des Daches wird aus Kostengründen verzichtet. Mit einer Gliederung der Fassade und der Aufnahme historischer Elemente wird der ursprüngliche Ausdruck wiederhergestellt und an die frühere, geringere Geschossigkeit erinnert.

Nutzung

Die Nutzung wird entsprechend der heutigen Bedürfnisse gebündelt und neu organisiert: Das Erdgeschoss mit der zentralen Halle empfängt Besucher und Patienten. Auf diesem Geschoss sind ebenfalls die Ambulatorien untergebracht. Eine grosszügige Treppe verbindet am ursprünglichen Standort diesen öffentlichen Teil mit den Therapieräumen im Untergeschoss. Ehemals besass das Untergeschoss einen offenen Innenhof. Dieser wird anstelle des Kucheneinbaus wiederhergestellt und zusätzlich über die ganze Gebäudebreite verlängert. Damit erhält das Untergeschoss eine angemessene natürliche Belichtung für die Therapie- und Bewegungsräume. Die zentrale Halle wird mit grossen Fenstern zusätzlich belichtet und mit Glaswänden unterteilt. Die Werkstatt wird aus Lärm-schutzgründen auf der Ost/Westseite im UG angeordnet. Das erste und zweite Geschoss sind den stationären Wohngruppen vorbehalten. Eine separate Abtrennung der Schlafbereiche ist durch die räumliche Anordnung gut möglich. Die Wohnbereiche liegen gegen Westen, Küche und Animation gegen Südwesten. Als Aussenraum steht je Geschoss ein Balkon im Bereich der Schlafräume zur Verfügung. Ein Zusatzangebot bietet der Wintergarten auf der Südseite. Je nach Bedürfnis kann dieser als beheizter oder unbeheizter Raum bis hin zu einem zweiten Aussenraum genutzt werden. Dies führt zu einer räumlichen Entflechtung. Im 3. Obergeschoss sind die Büros untergebracht. Der Konferenzraum ist von der Halle aus zugänglich und lässt sich unabhängig nutzen. Im Dachgeschoss wird der Mittelteil für Besprechungsräume ausgebaut, die Seitentrakte bleiben kalter Dachraum.

Sicherheit / Brandschutz / Erschliessung

Der Eingang West wird an seinem bisherigen Standort beibehalten, der Eingang Ost verschoben. Die Kontrolle beider Zugänge ist vom Empfang aus gut gewährleistet. Durch die Verschiebung des Aufzuges in den Mittelteil, werden alle Geschosse im gleichen zentralen Eingangsbereich über Treppe und Lift erschlossen. Eine Dachüberfahrt des Liftschachts kann am neuen Standort vermieden werden.

Das nordseitige Treppenhaus (Fluchttreppenhaus) erschliesst neu auch das Untergeschoss mit den Therapieräumen. Der Baukörper wird filigran und als Aussenraum ausgeführt.

Fassade

Da die Fassade in den 1970er Jahren komplett erneuert wurde, ist die bauphysikalisch bessere Aussendämmung auch denkmalpflegerisch vertretbar. Mit dieser neuen Schicht erhält man die Möglichkeit, die Fassade zu strukturieren und zu gliedern und ihr damit wieder eine Finesse zurückzugeben. Die feinen Gliederungen und Profilierungen sind im Zeitalter der Wärmedämmverbundsysteme schadensanfällige Konstruktionen. Deswegen wird eine schwere Dämmung vorgeschlagen: Sie besteht im Sockelbereich aus 14 cm Steinwolle und einer robusten Vorsatzschale aus 12 cm Beton. Im Beton lässt sich die Profilierung eines Bossenputzes leicht in die Schalung einlegen. Die Gliederung des Sockels erhält so einen modernen Ausdruck, der profilierte Beton ist robust und langlebig. In den oberen Geschossen wird mit einer 200 mm starken Mineraldämmplatte gedämmt, welche verputzt wird. Damit erhält die Fassade für ihren muralen Ausdruck eine konstruktive Entsprechung. Die alten Fenstergewände sind marode und werden in Holz rekonstruiert.

Energetische Ertüchtigung / Nachhaltigkeit

Im Zuge der energetischen Ertüchtigung wird eine Aussendämmung für das gesamte Gebäude vorgeschlagen. Im Gegensatz zur Innendämmungen werden damit bauphysikalisch heikle Punkte für die Holzkonstruktion (Balkenköpfe) vermieden. Zudem bleiben die Raumgrößen erhalten. Die Fenster werden durch neue Fenster mit 3-fach-Isolierverglasung ersetzt. Ein Öffnungsflügel im oberen Bereich gewährt natürliche Fensterlüftung ohne Flucht- und Suizidmöglichkeit. Da die Fensterläden aus Sicherheitsgründen nicht bedient werden können, wird in der Dämmschicht ein Sonnenschutz (Schulhausstoren) untergebracht. Die ganze Fassade wird diffusionsoffen ertüchtigt. Die Eingriffstiefe wird bewusst gering gehalten. Dies geschieht aus denkmalpflegerischen und ökonomischen Überlegungen. Auch der Verbrauch an grauer Energie wird dadurch tief gehalten. Auf ökologische Materialisierung wird Wert gelegt. Ein Sonderfall ist der Betonsockel: Die höheren Erstellungskosten und ein relativ hoher Anteil an grauer Energie sind in der Langlebigkeit begründet. Zudem besteht der Beton zu 100% aus Recyclingmaterial. Die U-Werte der Konstruktionen liegen zwischen 0.17 und 0.25 W/m2K. Damit erreicht die gesamte Hülle den Minergiestandard problemlos.

Kosten

Durch die Minimierung der statischen Eingriffe werden die Kosten tief gehalten. Die Organisation der Wohnstationen erlaubt eine Bündelung der Nassräume und damit auch der Steigzonen. Auf die Erneuerung des Daches wird aus Kostengründen verzichtet. Grosse Teile des Daches bleiben als Kalträume erhalten,

somit wird der Dämmerimeter kompakt gehalten. Das Fluchttreppenhaus Nord als Kaltraum, verbunden mit den Loggien, ist kostengünstig zu erstellen.

Aussenraum

Die vorgefundene historische Parkanlage um die alte Klinik ist Vorbild und Ausgangspunkt der Umgestaltung des Aussenraumes: Im Norden und Westen wird das Gebäude wie ursprünglich (siehe Photos rechts) in einen Platz eingebettet, im Süden lädt ein mäandrierendes Wegenetz zum Spazieren zwischen altem Baumbestand, Rasenflächen und Staudenpflanzen ein. Die Hausvorfahrt auf Seiten der Brünigstrasse dient der Feuerweherschliessung. Hier wird der Aussenraum zur Strasse hin durch zwei begrünte Beete geprägt. An der Hauswand finden sich bepflanzte Tröge.

Auf der Ostseite des Gebäudes liegt ein ovaler Garten in der Platzmitte. In diesen ist die bestehende Versickerungsanlage integriert, deren Aufbau grundsätzlich erhalten bleibt. Lediglich die bestehende Buchenhecke wird um die Versickerungsanlage erweitert und die letzte Vegetationsschicht durch neue, standortgerechte Staudenpflanzen ersetzt. Ein weiteres prägendes Element ist hier die begrünte, fasadenbegleitende Pergola, welche der Adressierung im Osten einen ganz neuen Charakter verleiht. Die Pergola kann von Norden her behindertengerecht befahren werden und bildet einen grünen Filter zum Senkgarten entlang der Ostfassade.

Entlang der Nachbarhäuser werden, wo aus feuerpolizeilicher Sicht möglich, neue Wiesen- und Staudenpflanzungen gepflanzt, um auch diese Gebäude besser in die parkartige Gestaltung zu integrieren. Im bestehenden Park auf der Südseite wird das Wegenetz punktuell erweitert. So führt in der bestehenden Parkmitte ein Rundgang um das neu angelegte Wasserbecken. Ein weiterer Weg erschliesst den gedeckten Veloabstellplatz, der sich nun entlang der Rampe zur Tiefgarage befindet. Der Belag der Wege besteht wie bisher aus Mergel, welcher auf dem westlichen, verkehrstauglichen Platz zu einem gleichfarbigen, lehmhaltigen Hartbelag (Trasstonbelag) übergeht.

Im Park wird die bestehende Pergola durch eine gedeckte Laube am heutigen Standort mit guter Aussicht und Sonneexposition ersetzt. Unberührt bleibt der prächtige Baumbestand, der im Westen sowie im Osten punktuell durch neue Zierkirschpflanzungen ergänzt wird.

Der neue Senkgarten bietet den Behandlungsräumen im Untergeschoss einen geschützten Aussenraum. Kleinere strauchartige Bäume, Stauden und sonstige krautartige Pflanzen wachsen hier auf den Terrassen und in den Pflanztrögen um das Haus. Die Tröge können durch die Patientinnen und Patienten bepflanzt werden. Der Nord- und Südanbau sind durch Aussenräume und offene Fensterflächen geprägt. Filigrane Metallgewebe dienen hier als Absturzsicherung und ermöglichen mit den grossen Blumentrögen eine vertikale Bepflanzung der Fassade.



Westfassade vor 1972



Nordansicht um 1909



Mäandrierender Parkweg



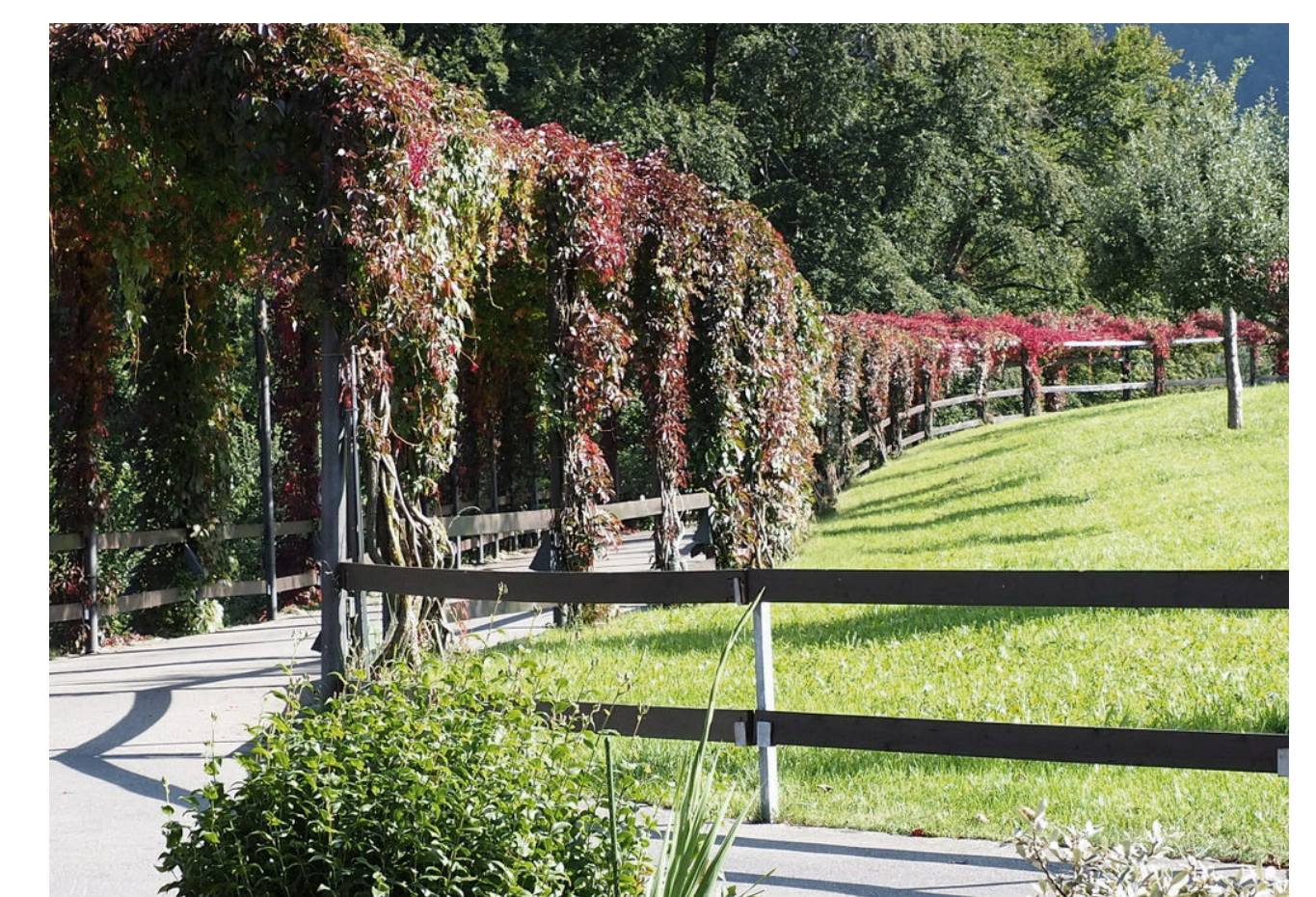
Referenz Wasserbecken



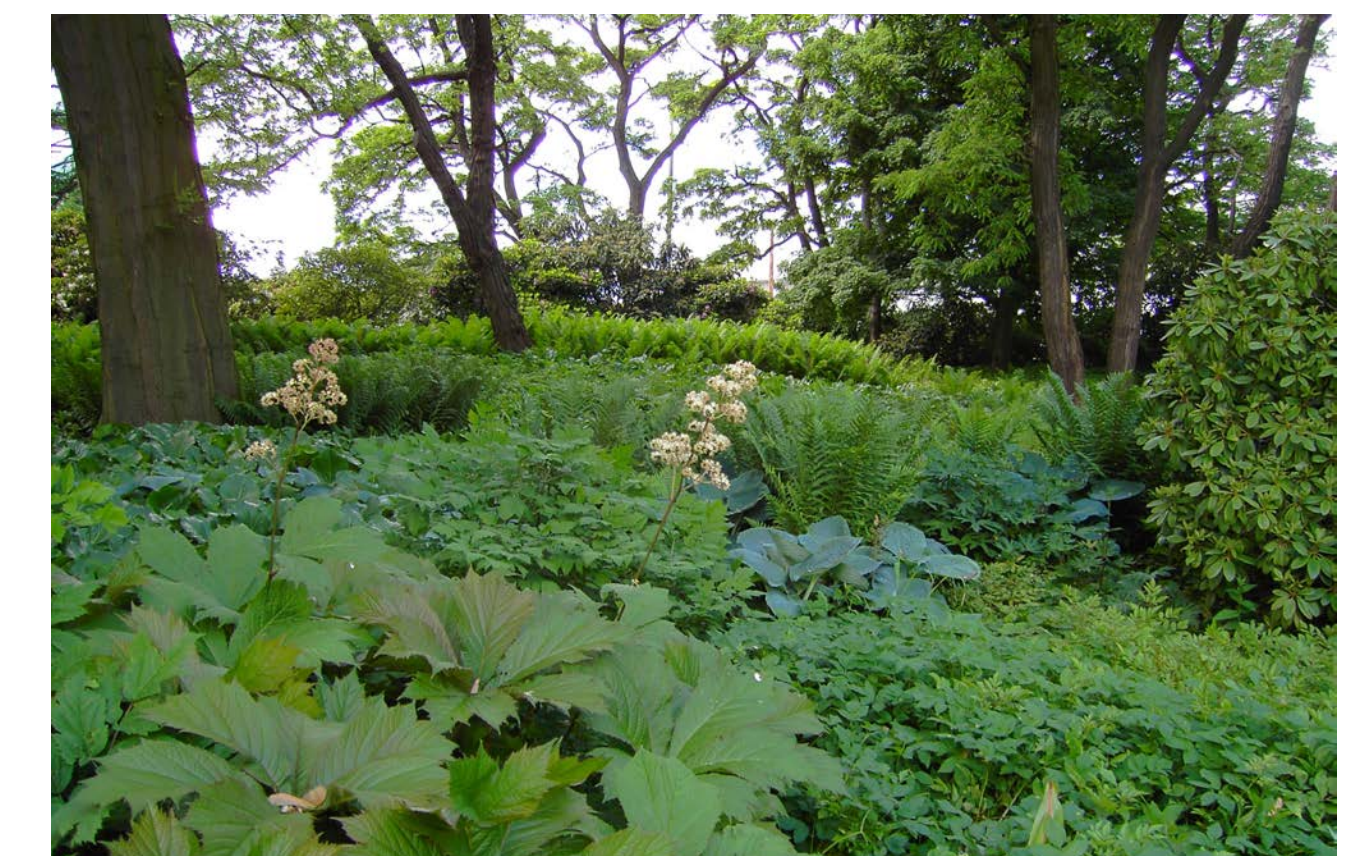
Geländerdetail Bestand



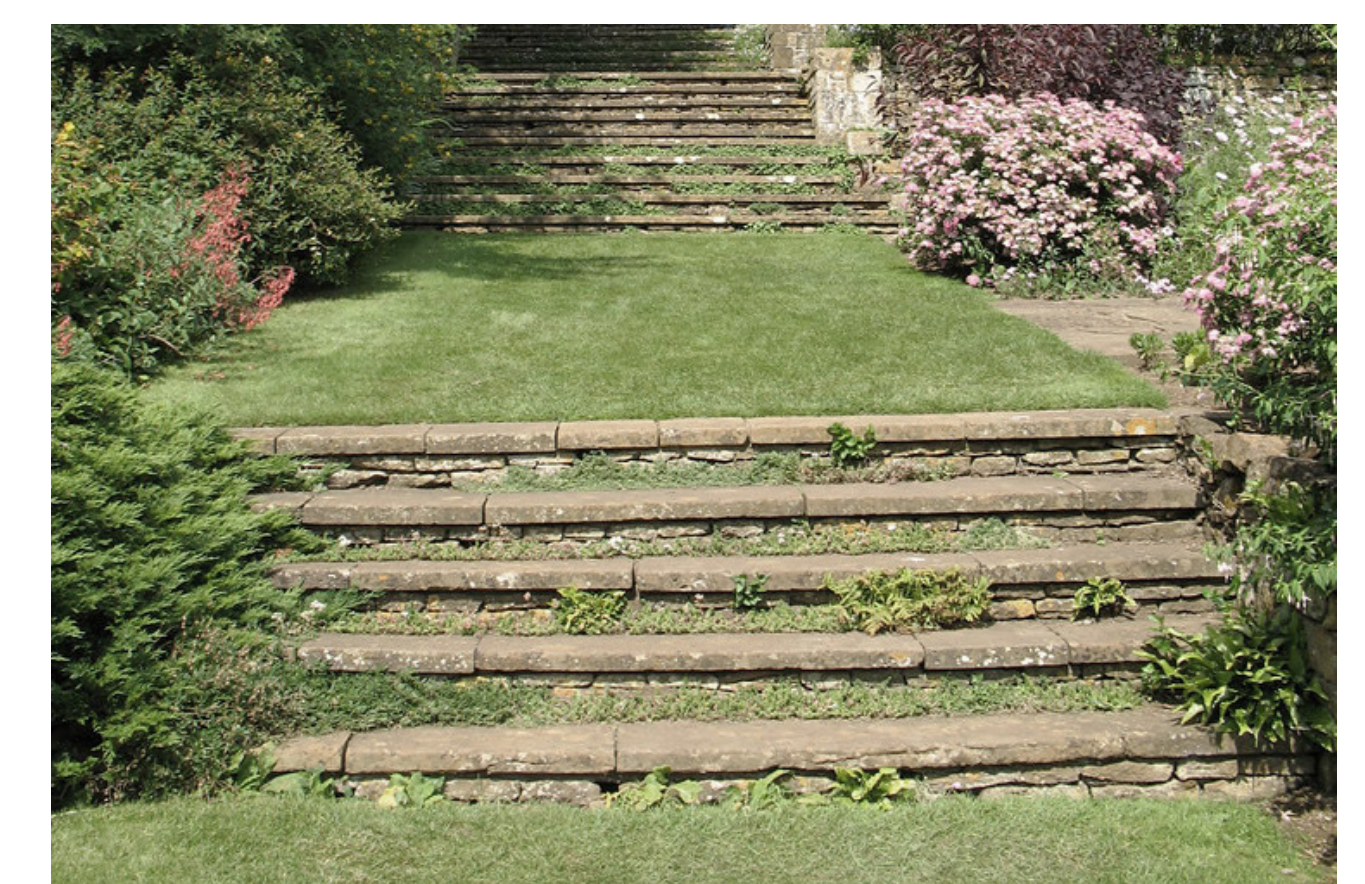
Historischer Mergelbelag



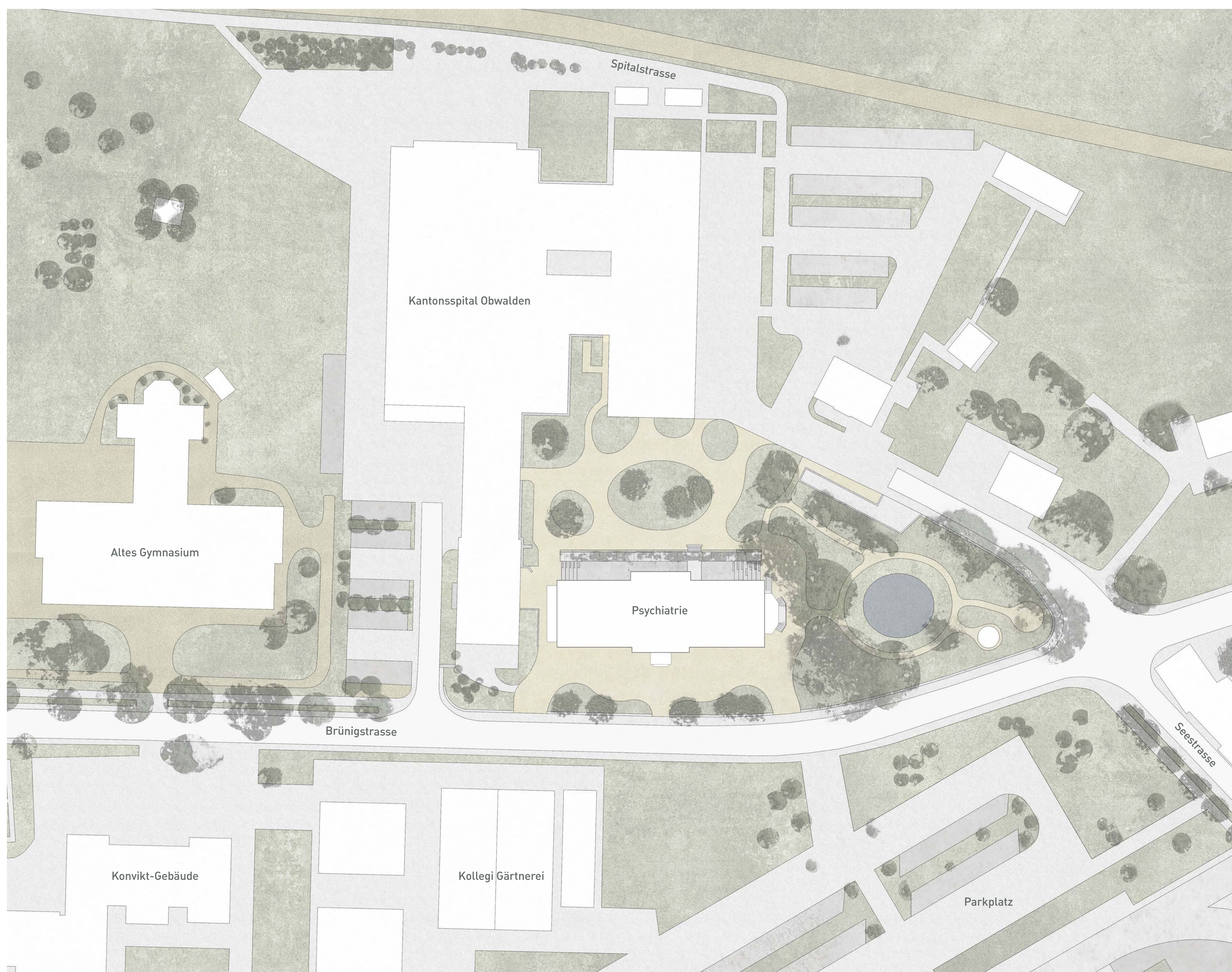
Pergola



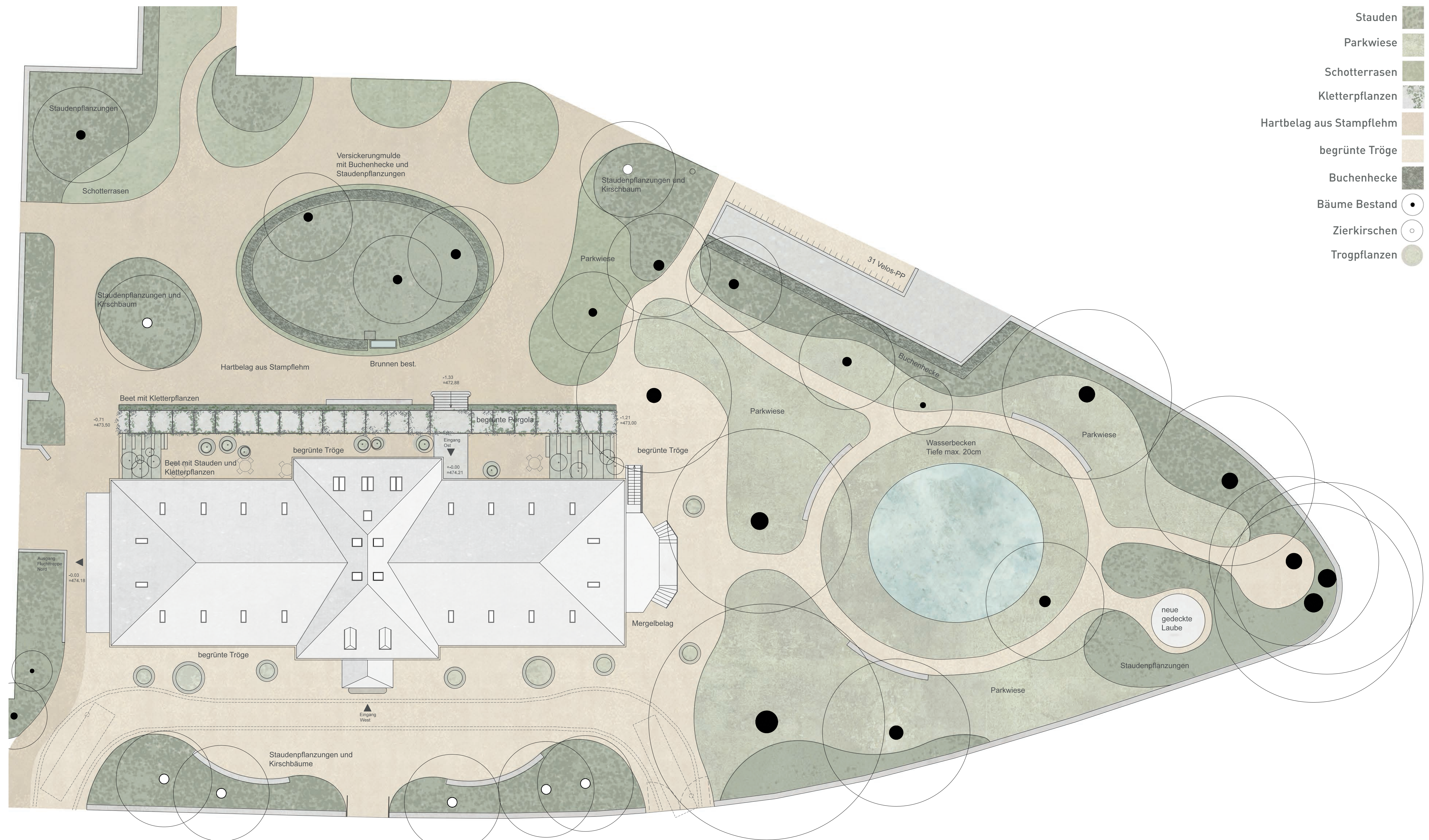
Staudenbepflanzung



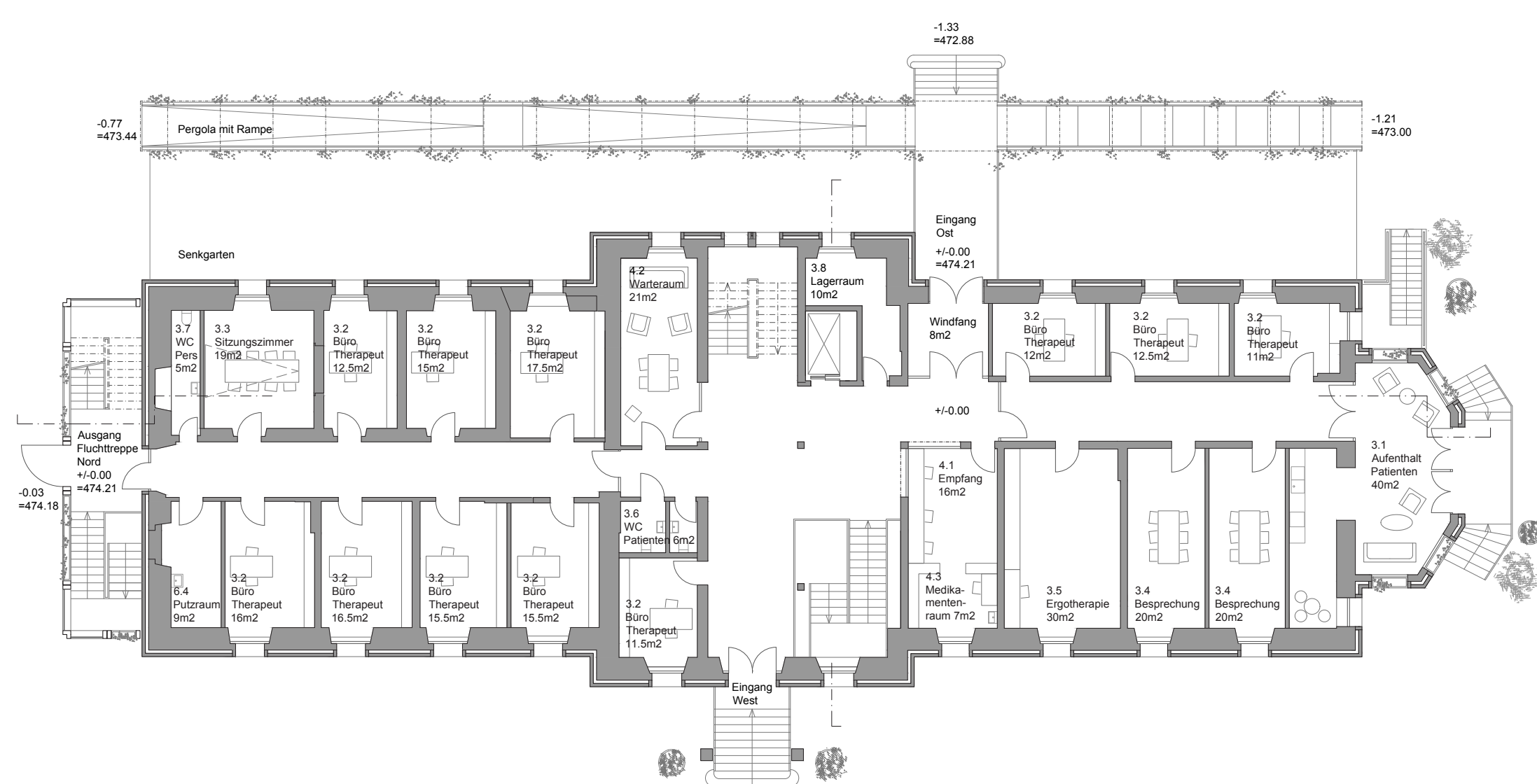
Referenz Stufen Senkgarten



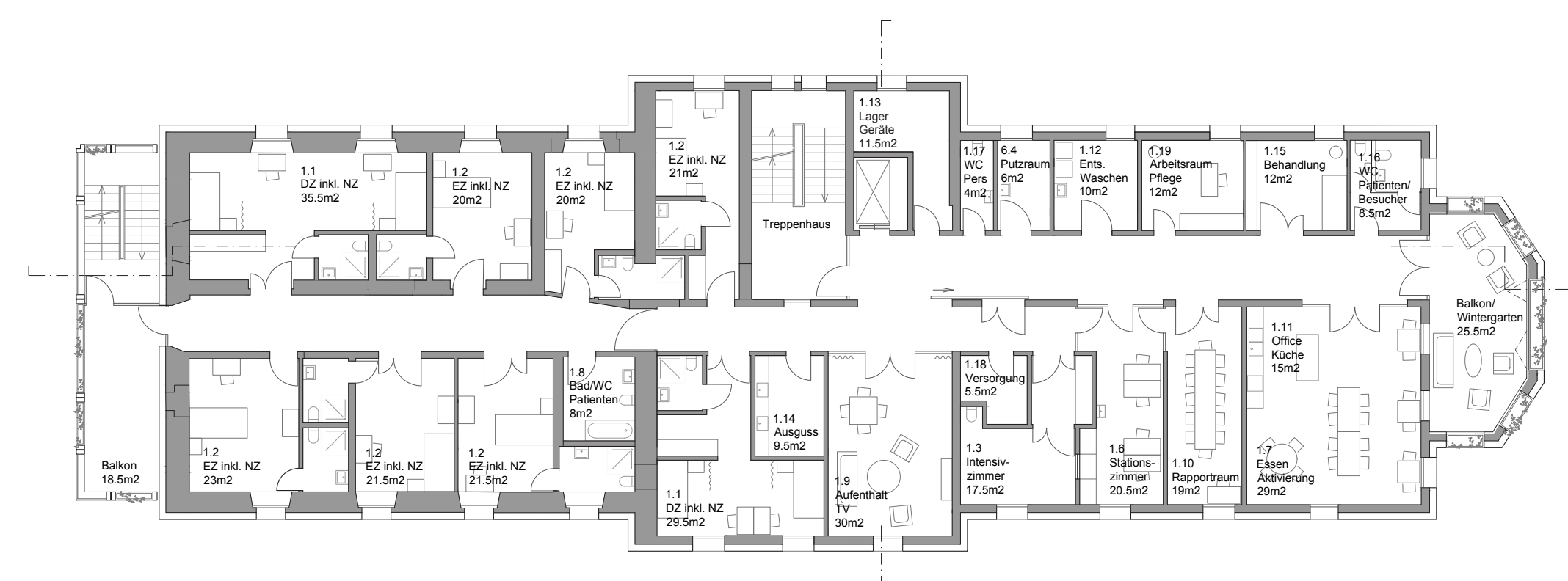
Gartengestaltung 1:200



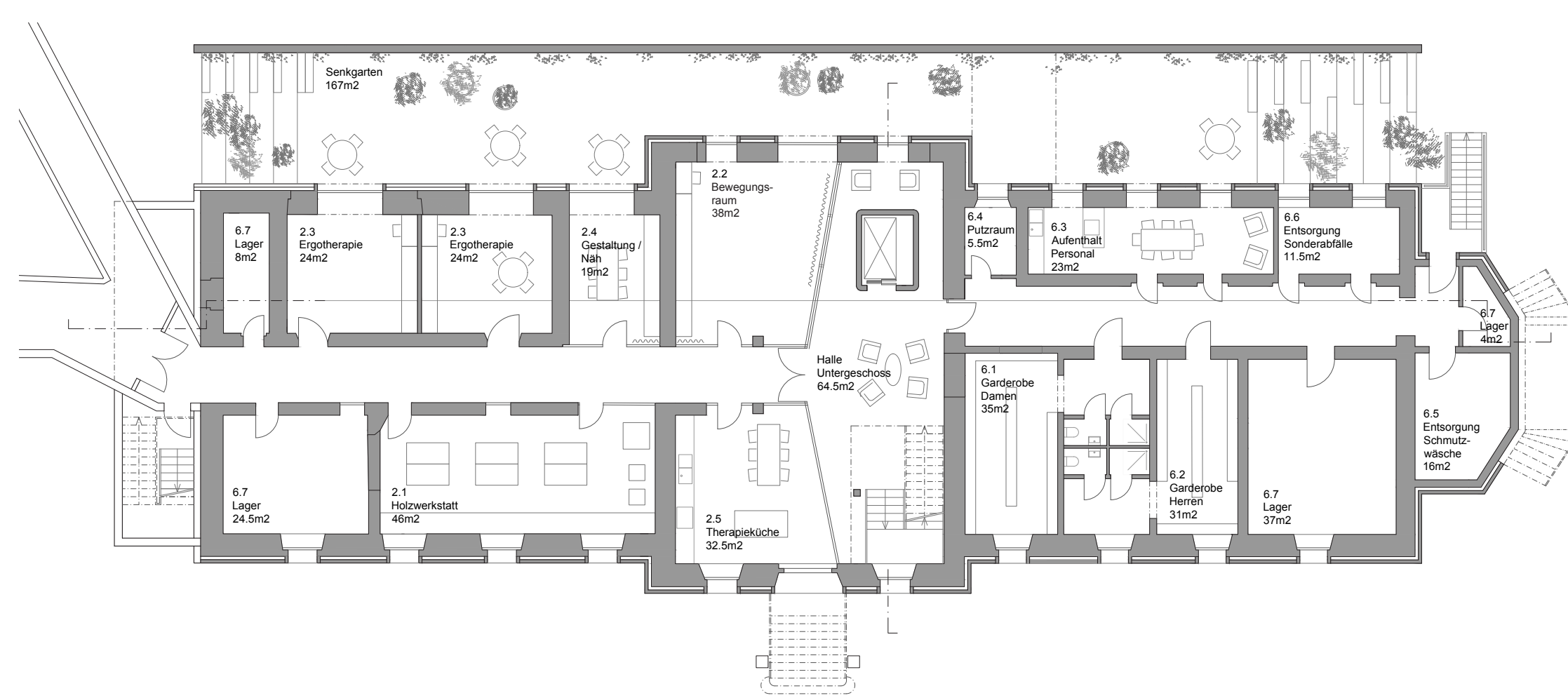
- Stauden
- Parkwiese
- Schotterrassen
- Kletterpflanzen
- Hartbelag aus Stampflehm
- begrünte Tröge
- Buchenhecke
- Bäume Bestand
- Zierkirschen
- Tropfpflanzen



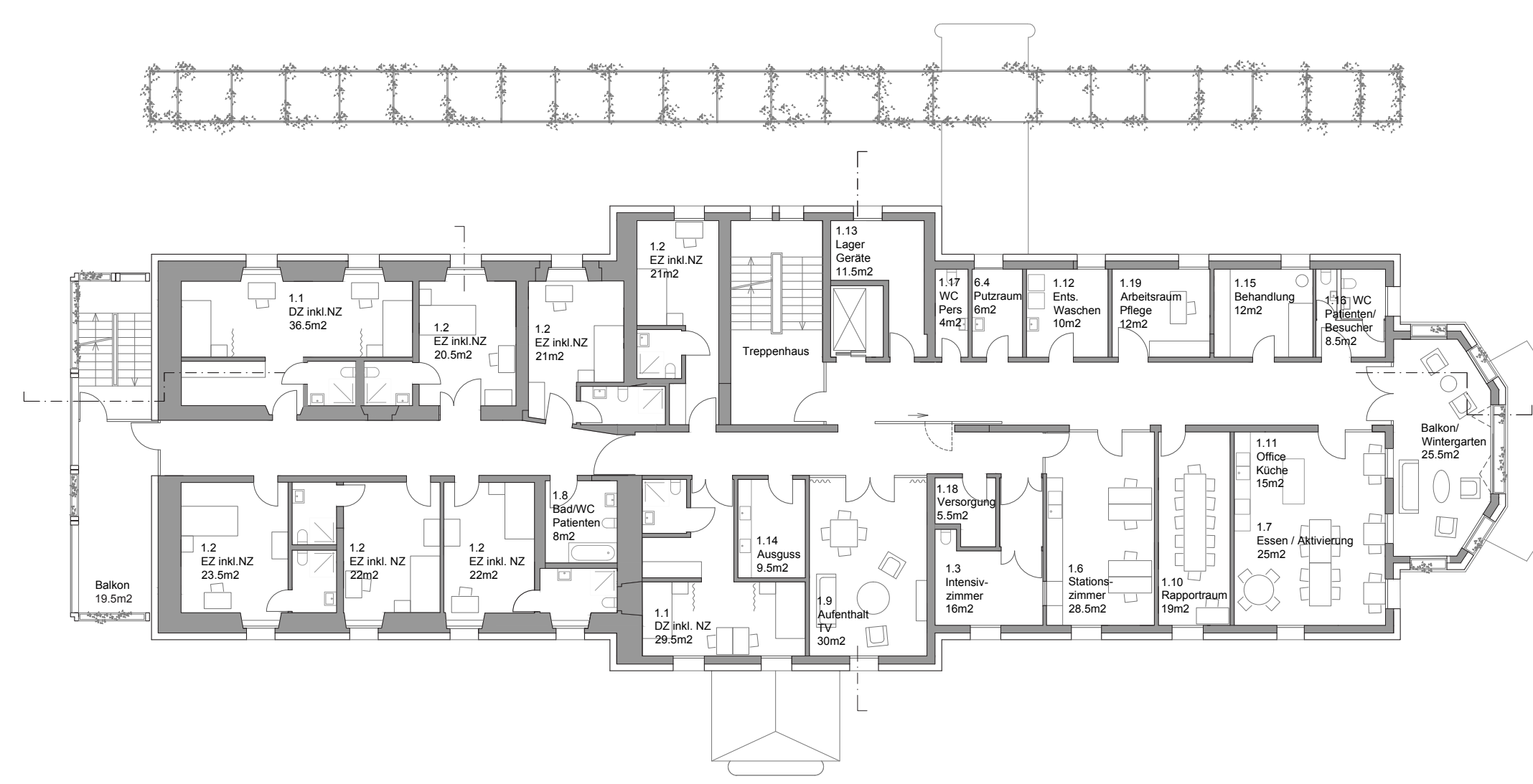
Erdgeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



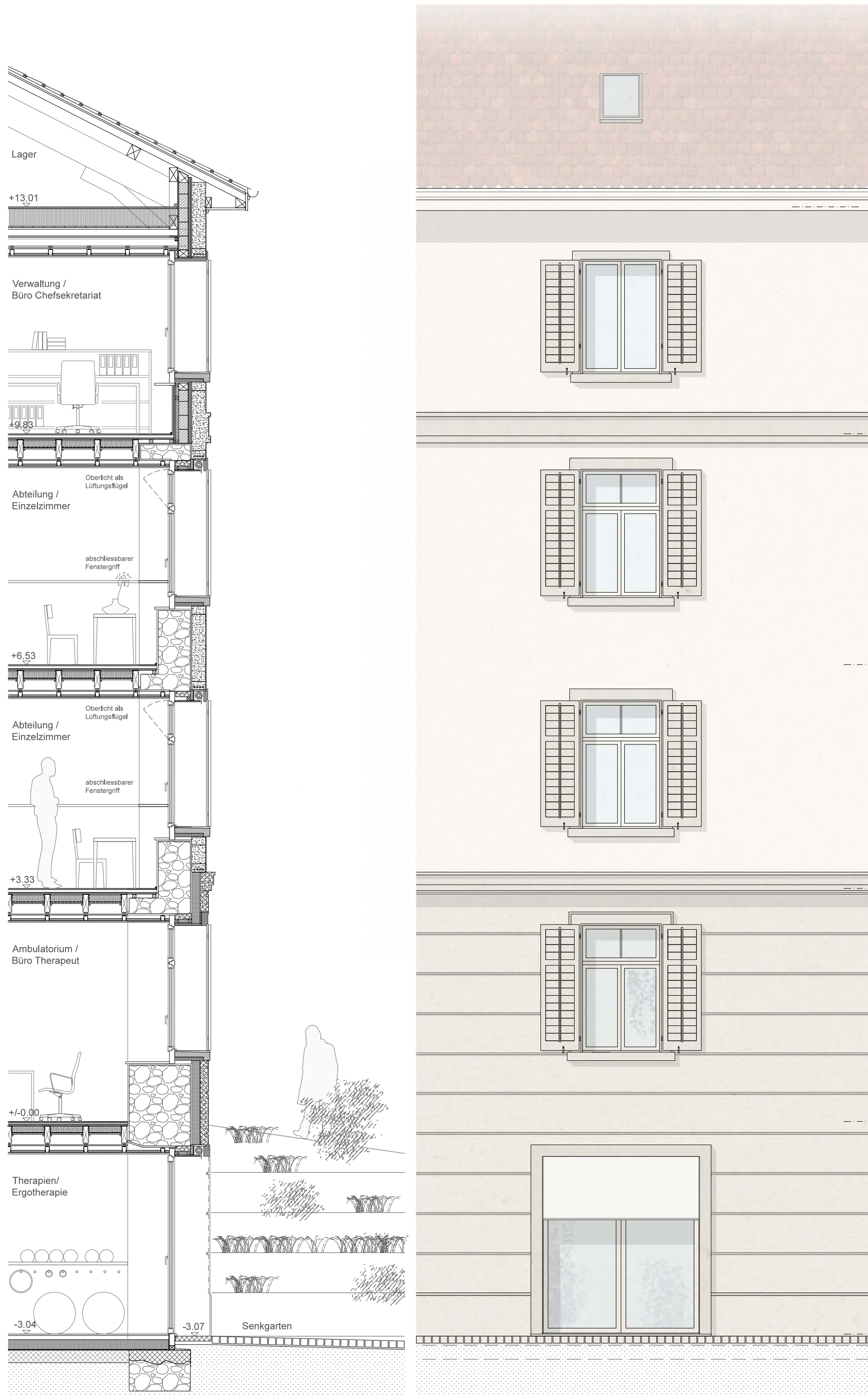
M 1:200

Westfassade 1:200



Ostfassade 1:200

Südfassade 1:50



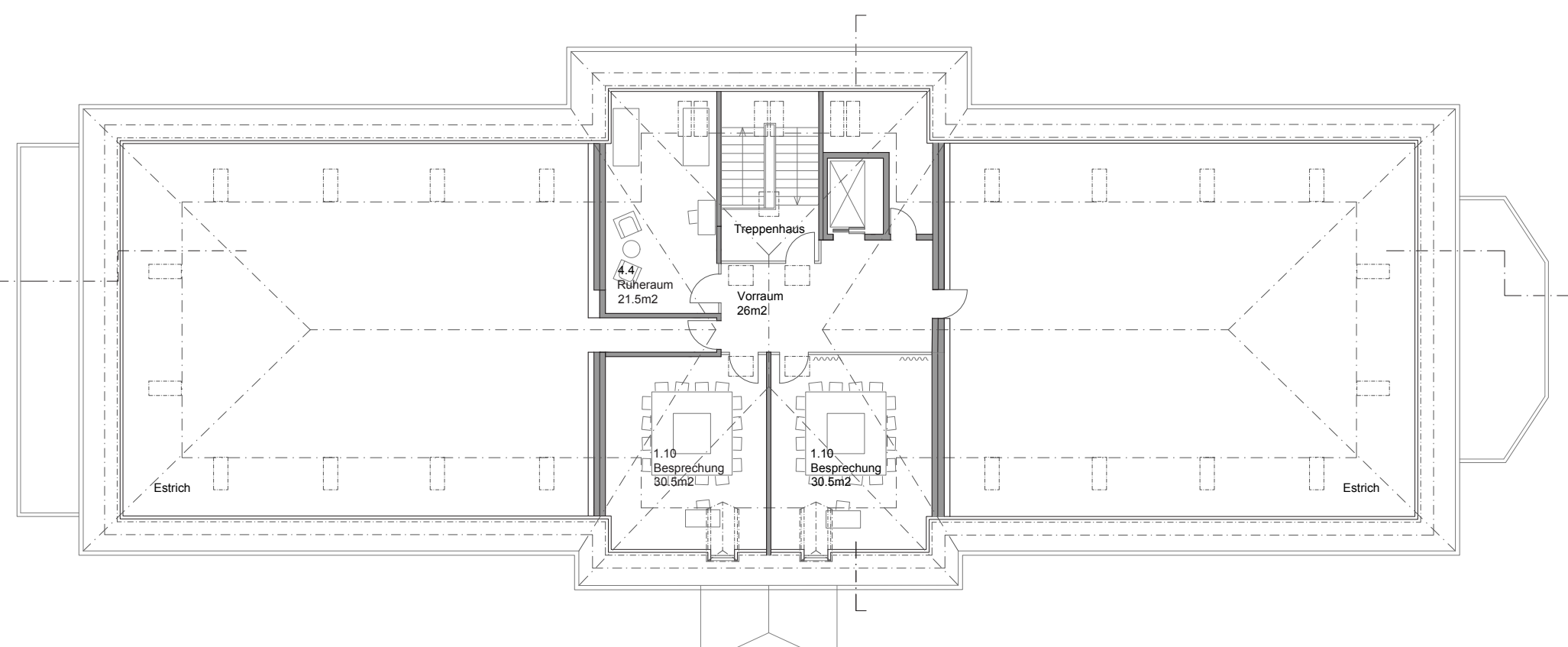
Fassade (v. a. n. l.), Sockelbereich	Vorsatzschale Beton 120mm	Steinwolle bestehende Aussenwand (Bruchsteinmauerwerk) 140mm	Kalkputz 15mm
Fassade (v. a. n. l.), 1.OG - 3.OG	mineralischer Putz 15mm	Multipor bestehende Aussenwand (geschlossenspezifisch) 200mm	Kalkputz 15mm
Geschossdecken (v. o. n. u.), beide Schnitte	Linoleum mit Trägerplatte oder Holzbohlen 20mm	Trütschall aus Holzfaser 40mm	Dreischichtplatte 24mm
	neue Schüttung, Kalk bestehende Primärstruktur 100mm	Installationbereich neue Gips-Akustikdecke mit Dämmung (ribb) hinterlegt 25mm	(Befestigung akustisch entkoppelt) 30mm
Sonnenschutz	Sockelgeschoss: (Ambulatorium) 1. und 2.OG. (Abteilungen) 3. OG. (Verwaltung)	Fensterläden und raumseitiger Vorhang	Senkrechtstore (in Sturz integriert) Fensterläden und raumseitiger Vorhang

Westfassade 1:50

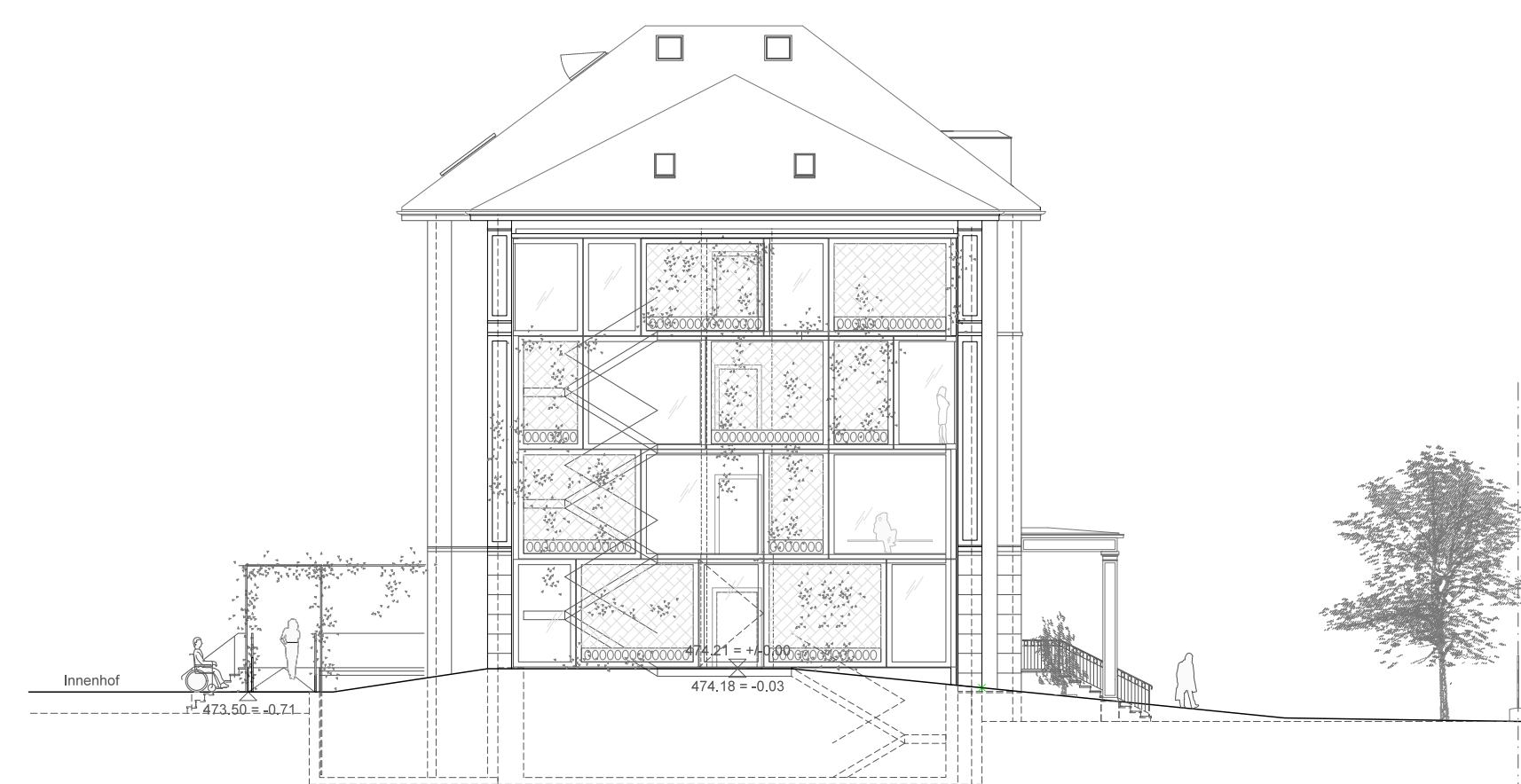


Fassade (v. a. n. l.), bis +0.00	Vorsatzschale Beton 120mm	Steinwolle bestehende Aussenwand 140mm	Kalkputz 15mm
Fassade (v. a. n. l.), 1.OG - 3.OG	mineralischer Putz 15mm	Multipor bestehende Aussenwand 200mm	Kalkputz 15mm
Sonnenschutz	Sockelgeschoss: Mittelachse Ausstellmarke Seiten Fallarmstore 1.-3. OG. Fallarmstore	Mittelachse Ausstellmarke Seiten Fallarmstore	Fallarmstore

Eingriffstiefe 1:500

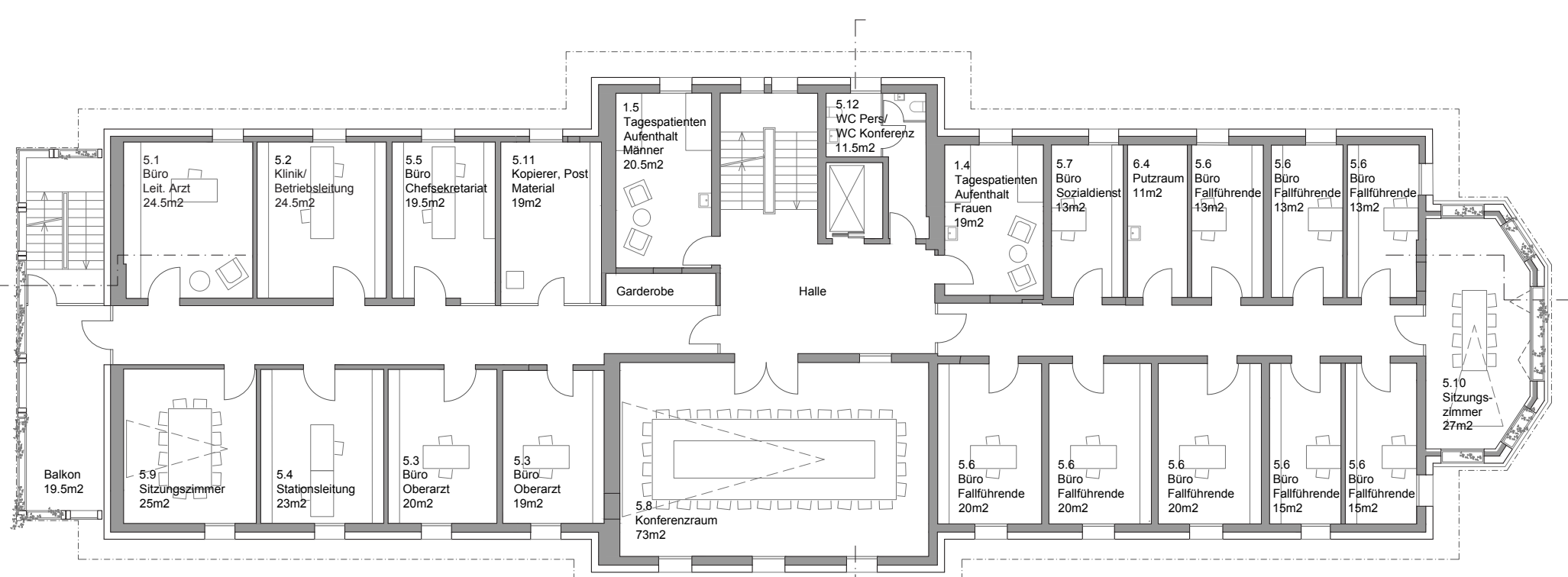


Dachgeschoss 1:200

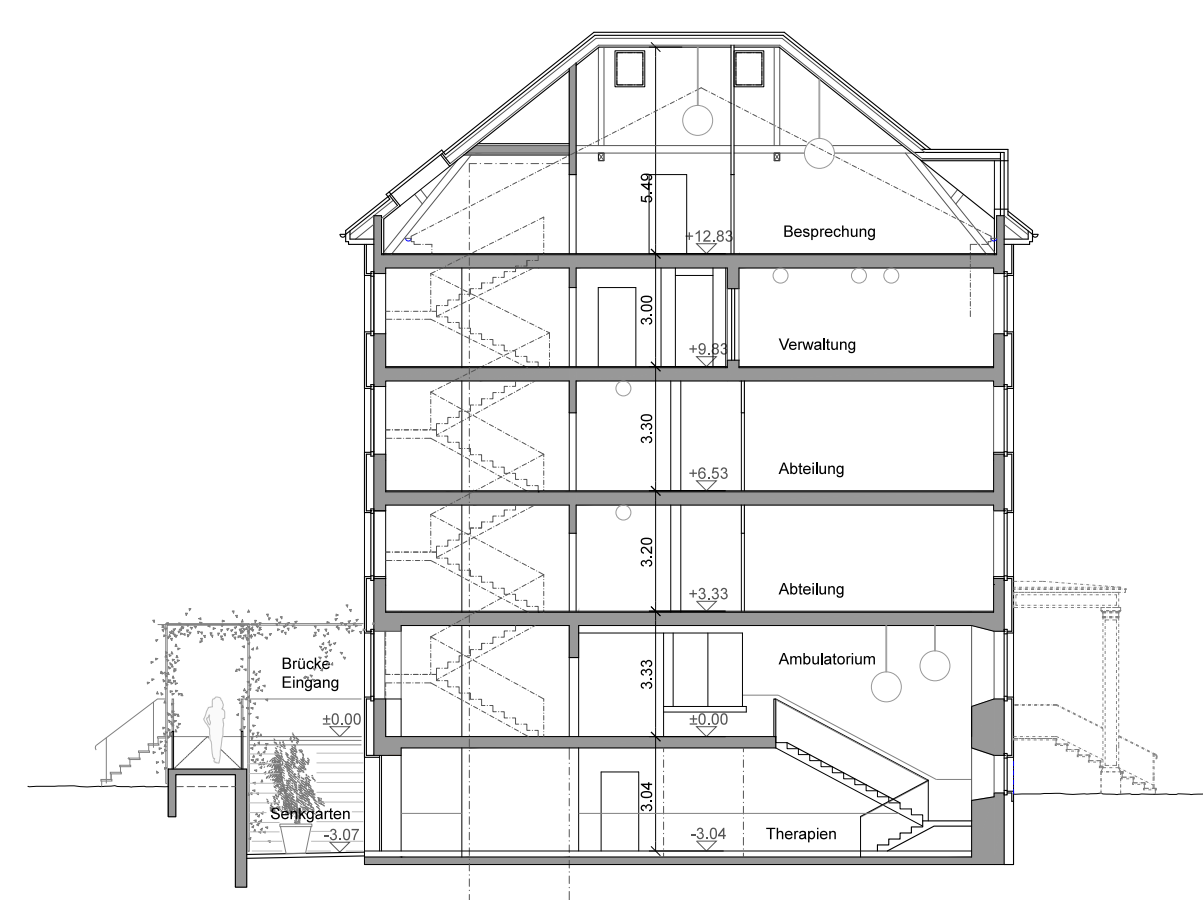


Nordfassade 1:200

Brandschutzpläne 1:500



3. Obergeschoss 1:200



Querschnitt 1:200



Längsschnitt 1:200



Südfassade 1:200